

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezgl. 1,30 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,82 M. einchl. Postgeld. Einzelnummer 10 Pf.

—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Gottesdienste — Kurzgeleitet

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile 2000 Mark. Raum 25 Pf. im Restemerkel 50 Pf. Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzanordner ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr nachmittags.

—: Geschäftsstelle: Deulgrue 9. —:

Nr. 31

Mittwoch den 7. Februar 1917

43. Jahrg.

Amerika bechlagt deutsche Schiffe. Botschafter Gerard verlangt seine Pässe. — Graf Bernstorff erhält die Pässe zugestellt. — Amerika bricht auch mit Oesterreich die Beziehungen ab. — Festige Angriffe an der Westfront.

Der Bruch zwischen Amerika und Deutschland.

Die Meldung des „Neuterischen Bureau“ über den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und Deutschland und über die Botschaft Willsons an den König in Paris und wohl auch in sämtlichen anderen Hauptstädten der Entente-Länder bereits am Sonntag bekannt geworden. In Berlin erfuhr man erst am Sonntag mittags davon, und eine ausführliche Erklärung erst am Montag durch Gerard. An der Lande selbst, das Präsident Wilson den diplomatischen Bruch mit Deutschland herbeigeführt hat, läßt sich also nicht mehr zweifeln. Dagegen wird man erst den Wortlaut der Willson'schen Note abzuwarten haben, ehe man zu der Begründung dieses heftigen Vorgehens eingehende Stellung nimmt. Denn es ist nicht anzunehmen, daß „Neuter“ dessen tendenziöse Verzerrung in diesem Briefe nicht als einmal festgestellt werden konnte, auch die Botschaft in der Stellung nach Europa hinüber telegraphiert hat, wie sie der Entente gerade in ihren Kreisen bekannt.

Dieser Vorbehalt mußte wir besonders gegenüber der angeblichen Ausrufung Willsons machen, daß Deutschland vorläufig die Neutralität der Vereinigten Staaten in der deutschen Note vom 4. Mai gegeben worden, in dem Memorandum vom 31. Januar zurückgehe. Das würde dann etwas anderes heißen, als daß Deutschland sein der amerikanischen Regierung gegebenes Versprechen über die Handhabung des U-Bootkrieges eingetroffen habe. In Wirklichkeit ist aber davon gar keine Rede, und wir möchten nicht annehmen, daß Willson, indem er die gegenwärtige Behauptung aufstellt, sich eine besondere Mühe gegeben hat. Denn die deutsche Note vom 4. Mai 1916 ist einzeln im Wortlaut veröffentlicht worden, und es ist leicht nachzusehen, daß die „feierlichen Versicherungen“, die in ihr gegeben wurden, einen ganz anderen Inhalt haben, als ihnen jetzt in der Botschaft Willsons und der „Neuterischen“ Darstellung untergeben werden. Der deutsche Staatssekretär des Auswärtigen Amtes teilte damals der Regierung der Vereinigten Staaten mit, daß die Stellung an die deutschen Seestreitkräfte gegangen sei, auch innerhalb der Seefriedensgebiete Kaufverträge nicht ohne Warnung und Achtung der Menschenleben zu verkaufen, es sei denn, daß sie sicher und widerstandslos der Vereinigten Staaten nicht zu dem gewöhnlichen Ertrage führen, den Gesetzen der Menschlichkeit bei allen kriegführenden Nationen Geltung zu verschaffen, so würde die Deutsche Regierung sich einer neuen Sachlage gegenübersehen, für die sie sich die volle Freiheit der Entscheidung vorbehalten muß.“ Die vorläufige Wahrung des U-Bootkrieges war also ausdrücklich von einer Bedingung abhängig gemacht worden, deren Nichterfüllung Deutschland die volle Freiheit seines Handelns auch auf dem Gebiete der Seefriedensgebiete wieder zurückgab.

Was aber hat Amerika getan, um dieser Bedingung gerecht zu werden? Gar nichts! Es ist Herrn Willson gar nicht eingfallen, wegen der Willson'schen Verletzungen durch England bei der großzügigsten Regierung ernstliche Vorstellungen zu erheben und auf Abhilfe zu drängen. Das ist um so mehr verwunderlich, als die englische Note ihrem Ausbündungsverständnis gegenüber Deutschland und bei ihrer Drangsalierung der Neutralität allgemein anerkannter Regeln des Völkerrechts wieder handelt, während die U-Boote eine ganz neue Pässe sind, deren Verwendung durch internationalen Völkerrecht überhaupt nicht geregelt ist, und die natürlich nur über besonderen Einvernehmen gemäß zur Benutzung kommen kann. Etwas weiteres aber hat Deutschland sehr nicht, und es ist sein ganzes Recht, das zu tun. Das Geschrei unserer Feinde über die „Menschlichkeit“ der deutschen U-Bootkrieges ruft uns nur daher, daß sie selbst in der Ausübung dieser Rechte immer hinter uns zurückgeblieben sind. Andererseits würden sie sich keinen Augenblick bekümmern, sich ihrer in dem Umfang zu bedienen,

wie es nur irgend möglich ist. Wiederholt ist ja auch schon festgestellt worden, daß beispielsweise englische U-Boote, die in die Mitte gedrungen waren, dort feindliche Handelsschiffe ohne jede vorherige Warnung torpediert haben. Von einem Versteht man sich gegen diese Kampfeskraft aber hat man niemals etwas gehört.

Nach einer andere Äußerung, die Willson nach dem Bericht des „Neuterischen Bureau“ getan haben soll, geben wir vorläufig mit Vorbehalt wieder. Er hat angeblich, nachdem er auseinandergelegt, was Amerika zu tun beabsichtigt, gesagt: „Ich nehme es als ausgemacht an, daß alle neutralen Regierungen der Welt den Willson'schen Schritten, das Präsident Willson mit den anderen neutralen Staaten bereits in einem Meinungsaustausch über die zu ergreifenden Schritte getreten ist. Ob man diese Folgefolge aus seinen Worten ziehen darf, hängt davon ab, wie sie in Wirklichkeit gemeint haben, und darum möchten wir auch in dieser Beziehung noch Zurückhaltung üben. Für sehr wahrscheinlich halten wir es, daß vor allem die neutralen Staaten in Europa sich auf denselben Standpunkt wie Herr Willson stellen werden, der rechtlich gar nicht hat, und sich nur erklären läßt aus der eigenartigen Stellung, die die höchsten Persönlichkeiten Amerikas von jeder in diesem Kriege eingenommen haben.“

Der Abbruch des diplomatischen Beziehungen ist nicht nicht der Krieg, Willson betont das ausdrücklich in seiner Botschaft und erklärt, daß er erst dann zur Anwendung der äußersten Mittel greifen will, wenn amerikanische Schiffe oder Menschenleben vernichtet werden sollten. Die Zuspätkommen der Pässe an den Grafen Bernstorff und die Abreise des amerikanischen Botschafters aus Berlin ist also eine Drohung, von der der Präsident unter Umständen ein Einlenken nachlässig erwartet. Darauf können wir nur erwidern, daß uns Drohungen nicht schrecken, und daß Einsprüche von dritter Seite uns nicht veranlassen können, auf völlig legitime Kampfmethoden zu verzichten, von denen wir das uns unvertretbar notwendigste Ziel, die vollständige siegreiche Beendigung des Krieges, erwarten. Wir haben schon früher hervorgehoben, daß Deutschland nicht leichtfertig die bisher gelübte Zurückhaltung im U-Bootkrieg aufgegeben hat. Es ist kein Akt der Verweigerung, den wir jetzt unternehmen haben. Unsere verantwortlichen Stellen haben sorgsam den beweisamen Schritt, den sie am 1. Februar getan haben, überlegt. Sie haben ihn getan, nachdem sie zu der Überzeugung gekommen waren, daß sie ihn tun mußten im Interesse der Existenz Deutschlands, und daß sie ihn tun konnten bei Berücksichtigung unserer militärischen Stärke. Sie befinden sich dabei in der erfreulichen Lage, daß die ganze Bevölkerung, von wenigen unvorsichtlichen Doktrinäern abgesehen, hinter ihr steht, daß die ganze deutsche Nation den unbedingten Willen hat, bis zum Ende zu kämpfen, und die bestimmte Erwartung hat, in diesem Kampf zu liegen.

So gibt es bei uns nur einen Willen und ein Ziel, und keinen Drohungen wird es gelingen, Schwanken, Kleinmütigkeit oder Zweifel in der einheitlichen Front hervorzuheben, die das deutsche Volk bildet, mag es in jedwacher Uniform stehen oder zu Saufe für das Vaterland freiten. Hindenburg hat vor wenigen Tagen auf amtliche Anfrage u. a. gesagt: „Die militärische Gemütslage läßt es zu, alle Folgen auf sich zu nehmen, die der unbeschränkte U-Boot-Krieg nach sich ziehen könnte.“ An diese Worte halten wir uns; unbedingte Intentionen fremder Staaten aber weisen wir mit Nachdruck zurück.

Die Abreise des gegenwärtigen Botschafterspersonals.

Botschafter Gerard hat bereits seine Abreise angesetzt, wird aber wohl noch mindestens zwei Tage in Berlin bleiben, um alle geschäftlichen Angelegenheiten, die die amerikanischen Untertanen betreffen, erledigen zu können. Wahrscheinlich wird er dann über Spanien die Heimreise antreten. Gerard erwidert Montag vormittag im Auswärtigen Amt, wo er offiziell den Abbruch der Beziehungen mitteilte und seine Pässe verlangte.

„Corriere della Sera“ meldet aus London, 3 Uhr nachts: Die Pässe wurden dem deutschen Botschafter genau um 2 Uhr mittags überreicht. Willson scheint seinen Befehl nach der Sitzung mit den Ministern und den

Senatoren gefaßt zu haben. Er hielt ihn jedoch geheim, damit der Marineminister alle Vorkehrungen zum Schutze der Häfen, Bahnhöfe, Aerialen, Werften usw. vornehmen und die Bewachung der internationalen deutschen Schiffe verstärken konnte.

Nach Mitteilungsungen hat sich der deutsche Botschafter in den Vereinigten Staaten, Graf Bernstorff, von Washington nach Mexiko begeben, wo er, seit unter bisheriger dortiger Behandlung von Hänge in China weilte, ebenfalls beglaubigt ist. Auch der kurzem in Washington eingetroffene österreichisch-ungarische Botschafter Graf Tarnowski ist nach Mexiko abgereist.

Neuter meldet aus Washington: Das Ministerium des Auswärtigen hat den amerikanischen Botschaftern, Gesandten und Konsulatsbeamten in England, Frankreich, Rußland, Japan, Rumänien, Serbien, Griechenland, Ägypten und Marocco Mitteilung erteilt, jede Tätigkeit bezugs der Wahrnehmung der Interessen deutscher Untertanen, welche sie übernommen hatten, einzustellen. Das Ministerium des Auswärtigen teilt mit, daß die Wahrnehmung der deutschen Interessen in Deutschland Holland übertrungen wurde, die der japanischen und belgischen Spanien, bis von der rumänischen Regierung nähere Beschlüsse eingebracht sind. Ferner wurde mitgeteilt, daß alle amerikanischen Konsulats-Behörden Befehl erhalten haben, Deutschland zu verlassen, während erwartet wird, daß Deutschland gleichfalls seine Konsulats in den Vereinigten Staaten zurückberufen werde.

Abbruch der Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn.

Die „Paris Liberty“ meldet aus Madrid, daß die Vereinigten Staaten auch die diplomatischen Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn abgebrochen haben. Die Botschafter Penfield in Wien und Gerard in Berlin sollen sich in Barcelona an Bord eines spanischen transatlantischen Schiffes begeben und über Cuba nach den Vereinigten Staaten fahren.

Zur Beschlagnahme deutscher Schiffe durch Amerika.

Nach einer Neuter-Depeche aus New York sollen sämtliche deutschen Schiffe in New York und Hoboken, darunter der große Dampfer „Baterland“, beschlagnahmt worden sein. Man erzählt, daß die Beschlagnahme der deutschen Schiffe, die in den Häfen der Philippinen interniert sind, verurteilt, die Maschinen zu zerstören. Die Befehle ergreifen darauf die nötigen Maßnahmen, um auf den 22 in den Häfen der Philippinen liegenden deutschen Schiffe Beschlagnahme zu verhindern. Neuter meldet weiter aus Philadelphia: Die deutschen Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ und „Prinz Eitel Friedrich“, die in der Marineverficht interniert waren, sind auf Befehl des amerikanischen Marine-Departments beschlagnahmt worden. Die Mannschaften sind in den Marinebaracken untergebracht worden.

Aus Rotterdam wird der „Nationalenieuw“ gemeldet: Deutscher Hans Weg und seine deutsche Frau waren nach dem in New York durch Küstenwachenbeschlagnahme von der „Ypan“ heruntergeholt worden. Alle Wahrheitslichkeit nach werden die amerikanischen Behörden heute ohne Beschlagnahme auf alle im Hafen von New York und Hoboken liegenden deutschen Schiffe, darunter auch „Baterland“.

Die Beschlagnahme deutschen Eigentums solange nach dem Kriegszustand zwischen Amerika und Deutschland besteht, ist eine völkerrechtswidrige und offen feindselige Handlung. Man könnte annehmen, daß Willson mit dieser Nachschonung des vortrefflichen Weltkriegs die gleiche Folge, d. h. eine Kriegserklärung Deutschlands hervorgerufen beabsichtigt, um dann ebenfalls die Beschlagnahme als „Angriff“ hinzustellen. Ob die Reichsregierung diese unrichtigen Behauptungen nachkommen für Propaganda erachtet wird, bleibt abzuwarten.

Die „B. Z.“ berichtet, daß „New York Herald“ meldet, Admiral Rathenau hat die Beschlagnahme der deut-

Elisabeth Schmolke
Baul Kallhauber
 (s. St. auf Urlaub)
 Merseburg, 4 Febr. 1917

Sonnabend früh 6 Uhr
 starb durch Unglücksfall
 mein lieber Mann, unser
 guter, treuherziger Vater,
 der Arbeiter
Joseph Krishok
 im Alter von 47 Jahren.
 Dies gelte schmerz erfüllt
 an mit der Bitte um stillen
 Beistand
 Frau Ida Krishok geb. Fähr
 u. Kinder nebst allen Angehörigen.
 Merseburg, 5. Febr. 1917
 Die Beerdigung findet
 Mittwoch nachmittag 8 Uhr
 von der Kapelle des Alten-
 burger Friedhofes aus statt.

Bekanntmachung.
 Sämtliche Fabrikate von Lebens-
 mittelhandlungen, die von unterer
 Lebensmittel - Verwaltung ge-
 lichen Warenbezügen, werden hierdurch
 zu **Mittwoch den 7. Febr. 1917**
 abends 7,8 Uhr
 in die Marktstraße des Metzlers
 zu einer Vernehmung über die neu
 eingeführten Lebensmittelkarten
 ergeben eingeladen.
 Im persönlichen Erscheinen wird
 erbeten.
 Merseburg, den 6. Februar 1917
 Der Magistrat.
 - Lebensmittelverteilung. -
 Zitel.

Brennholz Verkauf
 Donnerstag d. 8. Febr. d. J.
 nachmittags 2 Uhr.
 soll auf der Dreiermeile des
 Amtsguts Sargwitz das
Kopfholz
 von 1000 bis 1500 Kubikfuß
 in 30 Parzellen von Selbsthändlern
 meistbietend verkauft werden.
 Bedingungen vor dem Termine
 nachzusehen.

Herrschaft Schlitten
 verkauft
E. Koch, Seundorf.

Kleine Wohnhäuser
 hier u. Umgegend werden zu kaufen
 gesucht. A. Wiesand, Wälschgr. 8.

Wachstuch
 alle Farben - auch Rückenwachstuch
 in Rollen und Kleinen
gesucht.
 Off. v. M. H. u. W. 618 an
 Max Löscheke, Halle a. S.,
 Alter Markt 3

Garten,
 möglichst mit Obst u. Ziersträuchern,
 Nähe Volk oder Hollische Straße,
 zum 1. 4. gesucht. Offerten unter
 L. W. 4 an die Exped. d. Bl.

Gewähl. möbl. Zimmer
 von Dame sofort gesucht.
 Off. ten unter „Zimmer“ an die
 Exped. d. Bl.

Älteres Ehepaar ohne Kinder
 sucht in besserem Hause
 1 Wohn- u. Schlafz. m. Kochgelegenheit,
 sep. Keller oder kleinen Lager-
 raum. Off. mit N N 45 an die
 Exped. d. Bl.

Pferde zum Schlachten
 auch **Wolfschlachten**
 sucht zu höchsten Preisen
Felix Möbius, Tiefer Keller 1.

Hüte erhalten wir die traurige
 Nachricht, da s unser lieber Sohn
 und Bruder, der
Maskettier
Hermann Pfeifer
 Sturm-Abteilung der 4 Ersatz-Division
 am 3. Feb. nar infolge schweren Bauchschusses
 in einem Feldlazarett im Alter von 20 Jahren
 den Heldentod gestorben ist.
 Dies zeigt schmerzhaft an:
Familie Pfeifer.
 Merseburg, den 5. Februar 1917

Für die vielen wohlwollenden Beweise herz-
 licher Teilnahme beim Ableben unserer ge-
 liebten Mutter und Grossmutter sprechen wir
 unseren innigsten Dank aus.
 Merseburg, 5. Februar 1917.
 Im Namen der Hinterbliebenen:
Geschwister Fabbeher.

Danksagung.
 Zurückgeführt vom Gedenke unserer unvergesslichen
 lieben Vaters können wir es nicht unterlassen, allen
 denen, die den Sarg so reich mit Blumen schmückten,
 unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Dank Herrn
 Pastor Gauthier für seine tröstlichen Worte am Sarge.
 Dank Herrn Amtmann K. Reich für seine rühmlichen Be-
 mühungen. Dank Herrn Kantor Böse und der Schul-
 jugend für ihren schönen Gesang. Dank allen Mit-
 arbeiter für ihre Spende.
 Wallendorf, den 5. Februar 1917.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Ww. Kulpe nebst Kindern.

Danksagung.
 Für die so überaus reichen Blumen Spenden
 sowie liebevolle Teilnahme bei dem Hinscheiden
 unseres lieben Vaters, des Hausbesizers
Wilhelm Biermann
 bitten wir, nur auf diesem Wege unseren
 herzlichsten Dank entgegen nehmen zu wollen.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Familie Karl Biermann.
 Zöschen, den 5. Februar 1917.

Butterverteilung.
 Am **Sonnabend den 10. Februar 1917**
 wird gegen Abgabe der für die laufende Woche gültigen
 Registrierkarten in den bekannten Verkaufsstellen
Mollerei- und Landbutter
 ausgegeben.
 Auf jede Registrierkarte werden
 62 1/2 Gramm Butter (= 1/2 Pfund) zum Preise von 88 Pfg.
 ausgeteilt.
 Im übrigen bleibt es bei dem bisher bekannten Verfahren.
 Die Karten müssen zur Regelung des Verkehrs bis
spätestens Donnerstag abend
 in die Verkaufsstellen abgeliefert werden.
 Merseburg, den 6. Februar 1917.
 Der Magistrat.

Die Volkstüche
 hilft dringend, die mitzu-
 bringenden Kartons für den
Wäckerlehrling
 gesucht.
Otto Zinsky, Wäckerlehrling.
 Digrade 80/41.

Städtische Sparkasse.
 Wegen dem Mangel an Kleingeld bitten wir er-
 behrnt die Heimparfaisen monatlich nach
 unserem Kassafotal, Burgstraße Nr. 1 zur Einlieferung zu
 bringen.
 Der Vorstand der Städtischen Sparkasse.
 Zehle, Stadtrat.

Warme Joppen und Mäntel
 Ulster und Ueberzieher für Herren und Knaben,
 Schlafsäcke, Gamaschen, Unterwesten
 Original Mossberg'sche Berufs-Kleidung
 in reicher Auswahl und guten Qualitäten
 preiswert bei
Otto Dobkowski 3, Merseburg.

Unser Klein-Verkauf
 ist bis auf Weiteres
eingestellt.
Beunser Kohlenwerke.

Ziehung des 12. - 15. Feb.
 ruar in Berlin.
**Große Wohlfahrts-
 Geld-Lotterie**
 10 167 Gewinne mit auf.
400 000 Mark.
 75 000 Mark
 40 000 Mark
 30 000 Mark
 Lose zu 3,30 (Porto u. Liste
 35 Pfg. extra)
 empfiehlen uns sendenden aus-
 wärtigen.
Ad. Müller & Co.,
 Leipzig, 28. u. 1. 1917.

1. Bombin der Lehrerin
 sucht Karl Reuber, S. H. 1017.
Die für Damenkleidererei
 gesucht. Offerten unter A B 3
 an die Exped. d. Bl. erbeten.
Jüng. Dienstmädchen
 gesucht. Brief Nr. 2.
 Für die Vormittagsstunden
 wird eine fleißige laubere Frau
als Aufwartung
 gesucht. Brief Nr. 3.
 Wegen Erkrankung sofort
Mädchen oder Aufwartung
 gesucht. Brief Nr. 41.
 Ein Mädchen, zum 1. März
als Aufwartung
 sucht Frau Pastor Krennstein,
 Unter Altenuova 14.

Ziehung d. 13., 14., 15. Febr. 1917.
**Große Wohlfahrts-
 Geld-Lotterie**
 10 167 Gewinne
 ohne Abzug.
400 000
 Hauptgewinne
 75 000
 40 000
 Lose à 3,30 (Porto und Liste
 35 Pfg. extra)
 versendet sich unter Nachnahme
Wilhelm J. Cornils,
 Hamburg 36, Gänsemarkt 35
 Bitte sofortige Bestellung.

Geschirrrührer
 gesucht.
 Richard Klaus, Weidenfelder Str.
Zuverlässige unabhängige Frau
 zu 8 kleinen Kindern und zur
Hilfe im Haushalt
 gesucht.
 Raumburger Str. 27,
 1. Trepp. links.

Fröbelscher Kindergarten.
 Für diese Woche geschlossen.
 In Vertretung von B. Zeugn-
 maßnahmen u. Sozial-Einrichtungen
 für Vorkursleistungen erfahrener
 Mann in sehr gut begabte dau-
 ernde Stellung auf des. 1. mehrere
 selbständige Elektromonteur.
H. Böhmig, St. trotechnische
 Fabrik, Weisenfels a. S.

Ein Wertpaket
 von dem Botenmann ver-
 loren. Abzugeben gegen
 hohe Belohnung in der
 Exped. d. Bl.
 Wo im Abend am Radbois-
 eintrage schwarzer Fräulein
 abhandeln kommen. Bitte den-
 selb in Weibern 61 abgeben.
Weißes Tischstuch,
 gez. M. H. verloren. Bitte gegen
 Belohnung abzugeben. Brief Nr. 6.
 Wegen eines Verlags.

„anerkannte“ Saatstoff- und Originalzüchtungen haben diese Artzwecke keine Gültigkeit.
Als Aufzucht können für die aus der Provinz zu übernehmenden Sorten die Gärten, ferner 40 Hekt. Vermehrungsgebieten je Zentner und die Kosten der Berechnung durch den Kommissar.
Die Lieferung erfolgt durch die Geschäftsabteilung der Saatstoffstelle der Kammer an den Kommunalverband. Dieser hat die Bestellung der Kartoffeln innerhalb seines Bezirks vorzunehmen, die Geldbeträge einzugehen und an die Saatstelle der Landwirtschaftskammer abzugeben.

2. Bulgarien, 5. Febr. Die Geflügelzucht nimmt immer noch kein Ende und scheint eher zu- als abzunehmen, denn dem kirchlich von neuen Lagen gemeldeten Geflügelbestand reist sich ein neuer hier an. Diese letzteren dem Geflügel des im Felde lebenden Gattwirts Sonnemann einen nützlichen Beitrag ab und entnehmen aus dem vertrieht lebenden Bestand 11 Hühner und einen Hahn, welche gleich an Ort und Stelle abgeschlachtet wurden.

3. Aus den Kreise Merseburg, 3. Febr. Man schreibt uns: Wie andere tapferen Feldkämpfer draußen Schulter an Schulter stehen, und wie ein Ring umher geliebtes Vaterland vor unseren äußeren Feinden kämpfen, so bemühen wir uns innen im Lande, einen Ball zu bilden gegen den, durch den Krieg hervorgerufenen inneren Feind, das soziale Elend, die Not; um sie zu verdrängen suchen wir allerlei Wege zu haben und bei Zeiten für den Kampf zu verfahren. So hat der Vaterländische Frauen-Verein Merseburg-Land in Friedenszeiten vorgeberichtet, er hat mit den Jahren 19 Gemeindefeldweihen-Stationen in den einzelnen Ortsteilen des Kreises eingerichtet. Wenn 19 Gemeindefeldweihen sich bemühen, nicht nur ihre Kreise ordnungsmäßig zu pflegen, sondern auch sozial tätig zu sein und entsprechend zu wirken suchen, wird ein Strom von Segen mühe sich von diesen Quellen aus über den Kreis ergießen. Da jetzt sehr viel soziales Elend dadurch entsteht, daß unserer Jugend die Eltern fehlen, selbst die Kleinen unter den Kleinen sind sich selbst überlassen, da auch die Mutter hinaus muß, um für den Lebensunterhalt zu verdienen, ist der Verein bestrebt, Kinderheimen zu gründen, die unserer Jugend das Elternhaus ersetzen sollen. Wie wohl fühlen sich die Kleinen in den vorangedenkten Heimen! Wie hängen sie alle an ihrer Schulpflicht! Welche ist bemüht, die kleine Schar zum Guten anzuhalten, sie trägt auch Sorge dafür, daß die körperlichen Kräfte sich entwickeln. Spiel und Arbeit werden in der Hand geführt und allezeit körperliche Übungen vorgenommen um die kleinen Glieder, Sehnen und Muskeln zu stärken! Näher, man die Mutter dabei hat nicht die Zeit und Lust, sich in der Art mit ihren Lieblingen zu beschäftigen, wie es eine Schulpflicht tut. So wurde am 15. Januar 1917 in Großhena ein Kindheim gegründet, bestehend aus 10 Kindern, die sich im Winter der Arbeit um sie loyale. Wenn in diesem Sinne das Vereinsmitglied fortarbeitet, dann werden Quellen für soziale Not verstopft, das Gute gefördert, indem die armen kleinen Pflichten aus dumpfen, düsteren Räumen der Sonne zugeführt werden.

1. Februar 1917.

Am Jahr heraus die heiße Wehr
Aus der papiernen Schale,
Zum Himmel zielt das weiße Meer,
Gesicht vom deutschen Stabe.

Am glüh' Altdeutschlands tiefste Blut,
Entschloß dem letzten Wollen.
Stolz überwin' ihr durch Nacht und Blut
Den Weg, den vordornwollen.

Durch alle Lande jubelnd zieht,
Zum Kreis der neuen Wehre,
Der Menschheit goldnes Morgenlicht:
Das Lied vom freien Meere.

Und da der Briefchen ehern rollt —
Still haben wir die Hände;
„Derrort, wir haben's nicht gewollt
Am Anfang, Mitt' und Ende.“

R. Rademacher.

Mücheln und Umgebung.

6. Februar.

2. Neumark, 5. Febr. Den Soldaten fürs Vaterland stellt in Hinblick der Unteroffizier der Landwehr Hermann Grotte von hier. Er war nahezu 30 Monate ununterbrochen im Felde und für oft bewiesene Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Ehre seinem Andenken!

3. Stettin, 5. Febr. Nach schwerer Verbundung auf dem westlichen Kriegsschauplatz ward den Soldaten der Meereslot Wille Grünwald von hier. Eine Witwe und 4 Kinder trauern um ihren Ernährer. Ehre seinem Andenken!

Wetterwarte.

Wetterbericht vom 5. 2., abends: über Europa herrschen jetzt mehrere Schichtwettergebiete, die nur durch unbedeutende Schneefälle bedingende Schichtwettergebiete getrennt sind. Die über dem Nordsee herrschen früh 11 bis 24 Grad Kälte, Magdeburg hatte 24, Gardelegen 27 Grad, wie überhaupt die Provinz Sachsen das kälteste Gebiet war. Fortdauer strengen Frostes noch immer wahrscheinlich, wenn auch 20 Grad wohl nur noch weniger erreicht werden dürften. W. W. am 7. 2. Teilweise bewölkt, vielfach ziemlich frostig, mit leichter Regen, Frost, doch werden 20 Grad wohl nitigends mehr erreicht. 8. 2.: Keine erhebliche Änderung, vielmehr nur Frost, etwas schwächer.

Hausfeldpostbriefen.

Die besten Grüße aus Ostpreußen senden allen Bekannten in Urnen lieben Vaterlande die Jäger Hugo B. Schumann, Max Pfeiffer, Paul Jahn und Grafenwarter Paul H. Helle.

Haus- und Landwirtschaft.

3. Hülfsfruchtanbauverträge. Um den Anbau von Hülfsfrüchten in diesem Jahre zu veranlassen, beabsichtigt die Reichshilfsfruchtstelle im Einvernehmen mit dem Kriegs-Ernährungsamt, durch Vermittlung der Landwirtschaftskammer in unserer Provinz, Landwirten, und zwar insbesondere mit Besitzern größerer Güter, Anbauverträge abzuschließen. Über die näheren Vertragsbestimmungen können die weiteren Anstöße bei der Landwirtschaftskammer eingeholt werden. Bemerkenswert ist hier nur noch, daß die Vertragspreise für die abzuliefernden Hülfsfrüchte für 1917, und zwar für den Doppeltentner betragen werden: für Getreide 51 bis 70 Mark, für Bohnen 51 bis 80 Mark, für Erbsen 51 bis 85 Mark, für Ackerbohnen 51 bis 60 Mark, für Bohnenfleisch 51 bis 60 Mark. Als Prämie für den Abschluß eines Anbauvertrages erhält der Anbauer ein Anrecht auf Lieferung von 4 Doppeltentnern Thomasmehl für jeden Hektar der nach dem Vertrag mit Hülfsfrüchten anzubauenden Fläche. Die Lieferung des Thomasmehls soll bis zum 1. April 1917 erfolgen. Eine Gewähr für die genaue Erfüllung dieses Zeitraumes kann allerdings bei den schwachen Transportverhältnissen nicht übernommen werden. Es soll jedoch alles geschehen, um die rechtzeitige Lieferung zu gewährleisten. Das Thomasmehl kann in der Wirtschaft des Anbauers selbst verwendet werden. Ein Abzug des Preises ist jedoch unzulässig. Anbauverträge, die geneigt sind einen bedeutenden Anbauverträge mit der Reichshilfsfruchtstelle abzuschließen, bitten wir, sich umgehend an die Landwirtschaftskammer zu wenden.

Gerichtsverhandlungen.

1. Straßmanns Fall. Wie leichtfertig sich mancher ins Unglück stürzt, zeigt die Verhandlung gegen den Arbeiter L. der für einen schweren Unfall verantwortlich und verurteilt wurde zu verurteilt wurde. L. war auf dem Neubau von A beschäftigt und befand sich in schlechten Geldeverhältnissen. Er erbat sich Vorlass in Höhe von 5 Mk., den er auch gemäß erhielt. Hätte er einen höheren Vorlass gebittet, so wäre dieser sicher auch gegeben worden. Die Angeklagte aber über die Höhe 5 in 10 um. Als die Änderung an der Kasse bemerkt wurde, sollte er diese vom Meister begehren lassen. Er legte aber selbst den Namen des Meisters darunter. Diese törichte Handlung brachte ihm seine Entlassung und die erwünschte Annulla ein. Er wurde von der Strafkammer unter Anführung der beschriebenen Umstände zu einem Monat Gefängnis antragsgemäß verurteilt.

1. Die Däniger Getreidehändler fanden am Freitag ihre teilweise gerichtliche Sitzung, die aber sehr milde ausfiel. Das Däniger Schöffengericht verurteilte zu 1 Angeklagte wegen betrügerischer Überlistung zu 1 Sachverhalt und änderte Strafmaß auf 1 Jahr und 2000 Mark Geldstrafe. Getreidehändler arbeiten mit hohen Summen, für sie spielen deshalb zweitausend Mark keine Rolle. Auf keinen Fall kann daher die Beurteilung als eine empfindliche Strafe anerkannt werden, wie solche in der heutigen Zeit der Notstandsmaßnahmen für den Arbeiter entfallen abgelehnt wären.

Bermischtes.

Die Kälte.

1. Auedlung, 6. Febr. Der Eispartisan von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln wird von der Polizeiverwaltung die Abholung von Beständen in Läden, Theatern, Konzerten, Vorlesungen, Schießplätzen u. dergl. bis auf weiteres nicht mehr gestattet. Sämtliche Wirtschaften müssen um 11 Uhr geschlossen werden.

2. Solikälte in Berlin. Der Frost der sich in den letzten Tagen gezeigt hat, ist bekanntlich ein sehr seltener in Berlin nicht beobachtet worden ist. In Potsdam wurden 33 Grad Kälte gemessen, in Berlin an einigen Stellen bis 22 Grad Kälte in der vergangenen Nacht. Die Jüge haben größtenteils erhebliche Verspätungen.

3. Hann-Münden, 6. Febr. Der Magistrat ersuchte die Geschäfts wegen der Kohlenknappheit die Läden um 6 Uhr abends zu schließen. Die Mehrzahl der Kaufleute folgten dem Wunsch.

4. Kassel, 5. Febr. Die Nacht zum Montag brachte — 26 Grad Celsius auf den Höhen und — 22 Grad Celsius in den Tälern, die strengste Kälte im Hessenlande seit 1844. Der Magistrat der Stadt Kassel hat angeordnet, daß von morgen ab Kohlenkarten zur Ausgabe kommen, nach denen jeder Haushalt der Bevölkerung einen Zentner Kohlen für 5 Tage bekommt. Auf diese Weise hofft der Magistrat die Kohlenverknappung einseitig regeln zu können. Die Überfütterung wird angewiesen worden, die Wildfütterung überall vorzunehmen, weil das Wild durch die Kälte außerordentlich leidet und sehr viel Rehwild bereits eingegangen ist.

5. Köln, 5. Febr. Auf dem Sunstrich wurde ein 40-jähriger Landmann, Vater von fünf Kindern, der zum Besuche seiner Schwägerinnen eine längere Fußwanderung unternommen hatte, zu Erfroren ausgehen.

6. Koblenz, 5. Febr. Die geltende Wildschadhaft ist eingestellt worden. Der Schaden übertrifft starkes Treibeis. Die Kälte betrug in der letzten Nacht bis zu 18 Grad.

7. Stettin, 5. Febr. Die harte Kälte hat schwere Folgen für den Verkehr von Stettin nach Swinemünde bewirkt, daß die Dampfer nur mit Schleppten den Weg zurücklegen können. Die Fahrtritte sind mit Eiszug beschneit. In Stettin haben daher viele Gaster und Kühle Winterlager bezogen.

8. Danzig, 5. Febr. Infolge anhaltend strenger Kälte, die bis 24 Grad liegt, ist die Danziger Bucht weit mit Eis bedeckt, was seit Jahren nicht dagewesen ist. Durch eine Dichtung des Windes ist das Eis zum Teil in das West hineingetrieben worden. Die Fischer Fischer müßten den reich schmelzenden Breitslingsfang einstellen und konnten nur mit vieler Mühe ihre Rege aus dem Eise retten.

9. Königsberg i. Pr., 5. Febr. Die Kälte steigt weiter in ganz Ostpreußen an. Königsberg hatte heute früh — 24 Grad. Seit einem Vierteljahrhundert ist hier solche Kälte

nicht beobachtet worden. Die größte Kälte meldet Indertung nämlich — 25 Grad.
10. Danzig im Freitag eingetroffen. Infolge der abnormen Kälte ist die Schiffahrt im Ostsee vollständig zum Stillstand gekommen. Allein zwischen Anchem und Sopotland liegen 200 Dampfer im Eise festgehalten. Zwischen Glogow und Birga liegen mehrere 27 Dampfer im Eise fest.

11. Erdben. Aus San Francisco wird gemeldet: Heute Nacht 2 Uhr 30 Min. wurde hier ein merkwürdiges Erdbeben beobachtet, das von deutlichen, rollendem Geräusch begleitet war.

12. Größtenteils niedergebrannt ist am Freitag nachmittag die Fabrik des Sauerer Luchereins. Es gelang, einen Teil der Vorräte zu retten. Der Betrieb wird zum Teil aufrecht erhalten. Die Ursache des Brandes ist noch nicht bekannt.

13. Der Breslauer Magistrat beschloß, die polnischen Anstalten des Oberbergmeisters und des Stadtoberverordneten des Goldankaufstelle zu verkaufen und durch eigene Anstalten zu ersetzen. Der Ankaufspreis der Aktien betrug im Jahre 1840 773 Tl.

Neueste Nachrichten.

Der deutsche Heeresbericht.

Berlin, 6. Febr. (Großes Hauptquartier.)

1. Westlicher Kriegsschauplatz. Infolge düstiger Frostwetter blieb die Tätigkeit der Artillerie und vieler Genie. Nur zwischen Niere und Sonne war vorübergehend der Generationsstark. Von Grundungsarbeiten im Sommer, auf dem Ostufer der Weas und an der lotgrüner Gränge wurden über 30 Engländer und Franzosen und einige Maschinengewehre zurückgebracht.

2. Ostlicher Kriegsschauplatz. Von der Rigaer Kälte ist zum Müdinggebiet der Donau keine besonderen Ereignisse.

3. Wladimirer Front. Zeitweilig behaftes Gener in Czerna-Bogen und in der Struma-Niederung. (W. I. B.)

Der bulgarische Heeresbericht.

1. Sofia, 6. Febr. Wladimirer Front: In der Gegend von Bistritza ziemlich heftige Artilleriekämpfe und Generationsarbeiten zwischen bulgarischen Artillerie. Auf der letzten Front verschiedentlich artillerischer und gewöhnlich. Einmal von Verres patriotische Genie. Anlässlich der Weasur-Lal und an der Spitze bei Orfano, — humanitäre Front: Nichts von Bedeutung zu melden.

Weitere Maßnahmen Americas.

1. Washington, 6. Febr. (Neuermeldung.) Die Senatskommission hat gestern 17 Gegenstände angenommen, die die Bezeichnung von Neutralitätsverletzungen in einem anderen Land. Präsident Wilson hat auf die rasche Erziehung dieser Gesetze geachtet. Auf solchen und jenseitigen Verträgen zum Zweck, sich in den Weg eines falschen Passes zu legen, wird eine Gegenstandsliste von fünf Jahren gelegt. Veranschaulichung, Verjährung von Maschinen oder das Verlegen von Bomben auf amerikanischen Schiffen wird mit zehn Jahren Gefängnis bestraft. (W. I. B.) 2. Febr. Der amerikanische antirussische Botschafter über die Bewegung der Kriegsschiffe und der Handelschiffe wurde eingeleitet. Die Gegenstände auf Verbilligung der angeforderten halben Milliarden Dollars zur Währungsstütze soll aus dem schnellsten Wege verabschiedet werden. In allen Staaten Americas werden neue Rekrutenschulen eröffnet.

3. London, 6. Febr. Generaldirektor Ballin, über die Beibehaltung der deutschen Schiffe in den verbleibenden Staaten befragt, erklärte einem Vertreter des „Samburger Fremdenblattes“, daß er, da es sich bisher nur um den Abbruch der diplomatischen Beziehungen handle, an einen solchen Gewaltakt nicht glauben könne.

Amerikanische Demonstrationen gegen den Krieg.

1. Berlin, 6. Febr. Laut „A. T.“ wurden in New York am Freitag abend tiefe Friedensdemonstrationen veranstaltet. Bryan sagte unter tosendem Beifall: „Gott behüte uns vor einem Krieg mit Deutschland!“

Die „Deutschland“ zu Hause.

1. London, 6. Febr. Heuer meldet aus Washington, daß beinahe sofort nach der amtlichen Mitteilung, daß die diplomatischen Beziehungen abgebrochen seien, in der in New London für das „Deutschland“ angelegten Kabana Feuer ausbrach. Wir bemerken hierzu, daß die „Deutschland“ die dritte Ausreise nach America nicht angetreten hat und in ihrem deutschen Hafen liegt.

Keine Beschlagnahme?

1. London, 6. Febr. Heuer meldet aus Washington: Es verlautet, daß die Regierung nicht beabsichtigt, die deutschen Handelschiffe, die in amerikanischen Häfen liegen, zu beschlagnehmen, da das eine Kriegsschuldung wäre. Die Dampfer „Stroupsing“ „Walden“, „Berlin“, „Eitel“, „Friedrich“, „Admiral“ und „Prinzessin Cecilie“ (also Kriegsschiffe Deutschlands) liegen bereits unter Aufsicht der Regierung. Von amtlicher Seite wird erklärt, daß die Maßregel der Verhören von Panama ameisels zeitweiliger Natur und nur in der Ablicht getroffen worden sei, um zu verhindern, daß die Befragten die Schiffe in die Luft sprengen und dabei den Schaden verhehlen.

Die Schweiz und America.

1. Bern, 6. Febr. Zum Vorschlag des Präsidenten der Vereinigten Staaten an die Neutralität, sich seinem Vorschlag anzuschließen, erklärt das „Bernes Tagblatt“, die Schweiz werde wohl dankend ablehnen. Der Wunsch der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland würde auch eine Einstellung des wirtschaftlichen Verkehrs zur Folge haben.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezgl. 1,30 M. einschließlich Fringerlohn, durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M. einchl. Postgeld. Einzelnummer 10 Pf.

—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtschaftl. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kotterlelisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeitspaltel vom 2. Raum 25 Pf., im Restmetel 50 Pf. Chiffrenanzeigen nach Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzordnung ohne Bezahlung. Schluß der Anzeigen-Nahme: 9 Uhr nachmittags.

—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:

Nr. 31

Mittwoch den 7. Februar 1917

43. Jahrg.

Amerika beschlagnahmt deutsche Schiffe.

Botschafter Gerard verlangt seine Pässe. — Graf Bernstorff erhält die Pässe zugestellt. — Amerika bricht auch mit Oesterreich die Beziehungen ab. — Heftige Angriffe an der Westfront.

Der Bruch zwischen Amerika und Deutschland.

Die Meldung des „New York Herald“ über den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und Deutschland und über die Botschaft Wilsons an den Kongress in Paris und wohl auch in sämtlichen anderen Hauptstädten der Entente-länder bereits am Sonntag bekannt geworden. In Berlin erfuhr man erst am Sonntag mittags davon, und eine amtliche Bestätigung erhielt man erst am Montag durch Gerard. Mit der Kartehe selbst, die Präsident Wilson den diplomatischen Bruch mit Deutschland herbeigeführt hat, läßt sich also nicht mehr zurecht. Dagegen wird man sich an den Wortlaut der Wilsonschen Note abzuwehren haben, es mag zu der Begründung dieses feindseligen Vorgehens einigermassen beitragen. Denn es ist nicht anzusehen, daß „Merke“, dessen tendenziöse Berichterstattung in diesem Punkte mehr als einmal festgestellt werden konnte, auch diese Botschaft in der Fassung nach Europa hinübertelegraphiert hat, wie sie der Entente gerade in ihren Ohren klingen mußte.

Dieser Vorbehalt dürfte mir besonders gegenüber der angeblichen Äußerung Wilsons stehen, daß Deutschland sich die feierlichen Versicherungen, die in der deutschen Note vom 4. Mai gegeben worden, in dem Memorandum vom 31. Januar zurückziehe. Das würde man etwas anderes heißen, als daß Deutschland sein der amerikanischen Regierung gegebenes Versprechen über die Durchführung des U-Bootkrieges gebrochen habe. In Wirklichkeit ist aber davon gar keine Rede, und wir müßten nicht annehmen, daß Wilson, indem er die gegenwärtige Abweisung auf sich eine bewartige Mißdeutung gegeben hat. Denn die deutsche Note vom 4. Mai 1916 ist in ihrer Gänze im Wortlaut veröffentlicht worden, und es ist leicht nachzusehen, daß die „feierlichen Versicherungen“, die in ihr gegeben wurden, einer ganz anderen Inhalt haben, als ihnen jetzt in der Botschaft Wilsons nach der „New York Herald“ Darstellung untergeschoben worden. Der deutsche Staatssekretär des Auswärtigen Amtes teilte damals der Regierung der Vereinigten Staaten mit, daß die Bestimmung der deutschen Seekriegsregeln gegen sie, auch innerhalb der Seekriegsgebiete Kaufverträge nicht ohne Warnung und Achtung der Menschenleben zu verletzten, es sei denn, daß sie fliehen oder Widerstand leisten.“ Einmaligkeit aber war die amerikanische Regierung von der Erwartung aus, daß die Regierung der Vereinigten Staaten nunmehr von der großbritannischen Regierung Unterstützung der von ihr ausgesprochenen großen Verträge gegen das Völkerrrecht mit allem Nachdruck verlangen und durchsetzen werde. Sollten die Schritte der Regierung der Vereinigten Staaten nicht zu dem gewünschten Erfolge führen, der Gesetzen der Neutralität bei allen kriegführenden Nationen Geltung zu verschaffen, in würde die Deutsche Regierung sich einer neuen Sachlage gegenübersehen, für die sie sich die volle Freiheit der Entscheidung vorbehalten muß.“ Die beschriebene Auslegung des U-Bootkrieges war also ausdrücklich von einer Beschränkung abhängig gemacht worden, deren Nichterfüllung Deutschland die volle Freiheit seines Handelns auch auf dem Gebiete der Seekriegführung wieder zurückgab.

Was aber hat Amerika getan, um dieser Bedingung gerecht zu werden? Gar nichts! Es ist Herrn Wilson gar nicht eingefallen, wegen der Völkerrrechtsverletzungen durch England bei der großbritannischen Regierung ernstliche Vorstellungen zu erheben, was auf Wilson zu dementsprechend ist, um so unerwünschter, als die englische Note ihrem Abwagerungsverständnis gegenüber Deutschland und bei ihrer Durchföhrung der Neutralität allgemein anerkanntem Rechte des Völkerrrechts gegenüber handelt, während die U-Boote eine ganz neue Waffe sind, deren Verwendung durch internationale Abkommen überhaupt noch gar nicht geregelt ist, und die natürlich nur ihrer besonderen Gewalttätigkeit wegen zur Anwendung kommen kann. Etwas weiteres aber hat Deutschland nicht getan, und es ist kein gutes Recht, das zu tun. Das Geschrei unserer Feinde über die „Mordkollisionsliste“ des deutschen U-Bootkrieges rührt auch nur daher, daß sie selbst in der Ausbildung dieser Waffe, soweit hinter uns zurückgeblieben sind. Andererseits müßten sie sich keinen Augenblick bedenken, sich ihrer in dem Umfang zu bedienen,

wie es nur irgend möglich ist. Wiederholt ist ja auch schon festgestellt worden, daß beispielsweise englische U-Boote, die in die Ostsee gedrungen waren, dort feindselige Handelsschiffe ohne jede vorherige Warnung torpediert haben. Von einem Protest Amerikas gegen diese Handlungen aber hat man niemals etwas gehört.

Nach einer andere Äußerung, die Wilson nach dem Bericht des „New York Herald“ getan haben soll, gehen wir vorläufig mit Vorbehalt wieder. Er hat angeblich, nachdem er auseinandergelegt, was Amerika zu tun beabsichtige, gesagt: „Ich nehme es als ausgemacht an, daß alle neutralen Regierungen denselben Weg einschlagen werden.“ Man könnte hieraus schließen, daß Präsident Wilson mit den anderen neutralen Staaten bereits in einem Meinungsaustausch über die zu ergreifenden Schritte getreten ist. Ob man diese Forderung aus seinen Worten ziehen darf, hängt davon ab, wie sie in Wirklichkeit gelautet haben, und darum müßten wir auch in dieser Beziehung noch Zurückhaltung üben. Es ist nicht wahrscheinlich, daß wir es nicht, daß vor allem die neutralen Staaten in Europa sich auf denselben Standpunkt wie Herr Wilson stellen werden, der rechtlich gar nicht haltbar ist und sich nur erklären läßt aus der eigenartigen Haltung, die die offiziellen Persönlichkeiten Amerikas von jeher in diesem Kreise eingenommen haben.

Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen ist noch nicht der Krieg. Wilson betont dies ausdrücklich in seiner Botschaft, und erklärt, daß er erst dann zur Anwendung der äußersten Mittel greifen will, wenn amerikanische Schiffe oder Menschenleben ernstlich bedroht werden sollte.

Die Abreise des gegenseitigen Botschafterpersonals. Botschafter Gerard hat bereits seine Abschiedsreise angetreten, wird aber wohl noch mindestens zwei Tage in Berlin bleiben, um alle geschäftlichen Angelegenheiten, die die amerikanischen Untertanen betreffen, erledigen zu können. Wahrscheinlich wird er dann über Spanien die Heimreise antreten. Gerard erwidert Montag vormittags im Auswärtigen Amt, wo er offiziell den Abbruch der Beziehungen mitteilte und seine Pässe verlangte. „Corriere della Sera“ meldet aus London, 3 Uhr nachts: Die Pässe wurden dem deutschen Botschafter genau um 2 Uhr mittags überreicht. Wilson scheint seinen Beschluß nach der Sitzung mit den Ministern und den

Senatoren gefaßt zu haben. Er hielt ihn jedoch geheim, damit der Marineminister alle Vorkehrungen zum Schutz der Häfen, Bahnhöfe, Arienale, Werften usw. vornehmen und die Bewachung der internationalen deutschen Schiffe verstärken konnte.

Nach Mitteilungsangaben hat sich der deutsche Botschafter in den Vereinigten Staaten, Graf Bernstorff, von Washington nach Mexiko begeben, wo er, seit unter bisheriger dortiger Verwaltung von Hynke in China weilte, ebenfalls beglaubigt ist. Auch der vor kurzem in Washington eingetroffene österreichisch-ungarische Botschafter Graf Tarnowski ist nach Mexiko abgereist.

Neuer meldet aus Washington: Das Ministerium des Auswärtigen hat den amerikanischen Botschaftern, Gesandten und Konsulatsbeamten in England, Frankreich, Rußland, Japan, Rumänien, Serbien, Griechenland, Ägypten und Marokko Auftrag erteilt, jede Tätigkeit behufs Wahrnehmung der Interessen deutscher Untertanen, welche sie übernommen hatten, einzustellen. Das Ministerium des Auswärtigen teilt mit, daß die Wahrnehmung der deutschen Interessen in Deutschland Holland überlassen wurde, die der japanischen und belgischen Spanien, bis von der einmündigen Regierung nähere Beschlüsse eingegangen sind. Ferner wurde mitgeteilt, daß alle amerikanischen Konsulate in Deutschland beschlagnahmt werden, während erwartet wird, daß Deutschland gleichfalls seine Konsulate in den Vereinigten Staaten zurückberufen werde.

Abbruch der Beziehungen zu Osterreich-Ungarn?

Die Pariser „Liberte“ meldet aus Madrid, daß die Vereinigten Staaten auch die diplomatischen Beziehungen zu Osterreich-Ungarn abgebrochen haben. Die Botschafter Kenfield in Wien und Gerard in Berlin sollen sich in Barcelona an Bord eines spanischen transatlantischen Schiffes begeben und über Cuba nach den Vereinigten Staaten fahren.

Zur Beschlagnahme deutscher Schiffe durch Amerika.

Nach einer Neuter-Depesche aus New York sollen sämtliche deutschen Schiffe in New York und Hoboken, darunter der große Dampfer „Vaterlands“, beschlagnahmt worden sein. Man erzählt, daß die Beschlagnahme der deutschen Schiffe, die in der Hafen der Philippinen interniert sind, verurteilt, die Maschinen zu zerstören. Die Befehle ergreifen darauf die nötigen Maßnahmen, um auf den 22 in der Hafen der Philippinen liegenden deutschen Schiffe Beschlagnahme zu verhindern. Neuer meldet weiter aus Honolulu: Die deutschen Hilfskreuzer „Albatross“, „Prinz Wilhelm“ und „Prinz Eitel Friedrich“, die in der Marinewerk interniert waren, sind auf Befehl des amerikanischen Marineabteilungs beschlagnahmt worden. Die Mannschaften sind in den Marineständen untergebracht worden.

Aus Rotterdam wird der „Nationalistische“ gemeldet: Deutscher Hans Weg und seine deutsche Frau sind in ein amerikanisches Boot geflohen und sind durch Küstenwachposten der „Albatross“ heruntergehoht worden. Alle Wahrscheinlichkeit nach werden die amerikanischen Polizeibehörden heute abend Beschlagnahme auf alle im Hafen von New York und Hoboken liegenden deutschen Schiffe, darunter auch „Vaterlands“.

Die Beschlagnahme deutschen Eigentums, solange nach feindlichen Kriegshandlungen zwischen Amerika und Deutschland besteht, ist eine völkerrrechtlich unzulässige und offen feindselige Handlung. Man könnte annehmen, daß Wilson mit dieser Nachmachung des vorliegenden Weltkriegs die gleiche Folge, d. h. eine Kriegserklärung Deutschlands hervorgerufen beabsichtigt, um dann ebenfalls wie Portugal Deutschland als „Unrechtler“ hinzustellen. Ob die Reichsregierung diesen unrichtigen Wunsch nachkommen für notwendig erachtet wird, bleibt abzuwarten.

Die „N. Y. Herald“ berichtet, daß „New York Herald“ meldet, dassingte rechte Wilson die Beschlagnahme der deut-



Die Abreise des gegenseitigen Botschafterpersonals.

Botschafter Gerard hat bereits seine Abschiedsreise angetreten, wird aber wohl noch mindestens zwei Tage in Berlin bleiben, um alle geschäftlichen Angelegenheiten, die die amerikanischen Untertanen betreffen, erledigen zu können. Wahrscheinlich wird er dann über Spanien die Heimreise antreten. Gerard erwidert Montag vormittags im Auswärtigen Amt, wo er offiziell den Abbruch der Beziehungen mitteilte und seine Pässe verlangte.

„Corriere della Sera“ meldet aus London, 3 Uhr nachts: Die Pässe wurden dem deutschen Botschafter genau um 2 Uhr mittags überreicht. Wilson scheint seinen Beschluß nach der Sitzung mit den Ministern und den